

Top-Zeuge: "Bin sicher, dass ich getötet werde"

Vor Gericht schilderte das Mitglied der "Freien Syrischen Armee" - nun im Zeugenschutzprogramm - die Gräueltaten des IS und gab Einblicke in Rekrutierung von Kämpfern in Österreich.



© APA/Scheriau

Ein gebürtiger Tschetschene, der sich inzwischen im Zeugenschutzprogramm befindet, stand am Donnerstag im Jihadistenprozess in Graz im Mittelpunkt. Der Mann wurde verumumt und in Begleitung von fünf ebenfalls verumumten Beamten in Zivil, in den Gerichtssaal gebracht. Am Ende seiner Aussagen erklärte er: "Ich bin sicher, dass ich trotz des Zeugenschutzprogrammes getötet werde, aber ich habe keine Angst."

"Tragen alle Sprengstoffgürtel"

Aber zurück zum Vormittag: Anders als vermutet, fand die Befragung des bedeutenden Zeugen nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Zeuge war von November 2013 bis März 2014 Mitglied der "Freien Syrischen Armee" und dort als Funker tätig. Dabei hörte er den Funk des IS ab und habe auch vor Angriffen gewarnt. Anfangs sei ihnen allerdings kein Glaube geschenkt worden, erst später habe sich das geändert.

Er habe dort auch den Angeklagten Muchbarek T. (28) gesehen und gab an, dass dieser die rechte Hand des IS-Führers gewesen sei. Außerdem hätten alle Sprengstoffgürtel getragen. "Sie konnten sich in die Luft sprengen, wenn es Probleme gab. Sie tragen das alle."

Mit Messer enthauptet

Der Zeuge schilderte mehrere Gewaltexzesse, die er entweder über Funk oder auch mit eigenen Augen mitbekommen hatte. Er habe aus einer Entfernung von 150 Metern gesehen, wie der IS in einer Ortschaft zahlreiche Männer mit dem Messer enthauptet habe, Frauen seien mitgenommen worden.

Drei schwangere Frauen seien nicht mitgenommen worden, einer sei der Bauch aufgeschlitzt worden, neben ihrer Leiche lag das Ungeborene. In einer anderen Ortschaft seien Sunniten ermordet worden, die Leichen der Männer seien in einen Brunnen geworfen worden, bis der Brunnen voll war.

Rekrutierung in Wien

Auch zur Rekrutierung von neuen Kämpfern gab der Zeuge Auskunft. Seines Wissens nach hätte diese vor allem in einer Moschee im 2. Bezirk in Wien stattgefunden. Ein Imam sei die Hauptfigur gewesen. Falls es nicht gelingen sollte, den IS aufzuhalten, würden dessen Kämpfer in ganz Europa mit Sprengstoffgürteln herumrennen, meinte der Zeuge.

Mädchen angegriffen

Am Nachmittag wurden zwei junge Frauen als Zeuginnen gehört, die Mucharbek T. wegen ihrer Kleidung beschimpft haben soll. Die Mädchen standen an einer Haltestelle, als sie der Angeklagte zurechtwies und schließlich angriff, wofür er auch verurteilt wurde.

Die beiden Schwestern standen vor drei Jahren in Wien bei einer Haltestelle, als T. mit seinem Auto neben ihnen stehen blieb. Sie trugen zwar ein Kopftuch, sonst aber eher körperbetonte Kleidung, die dem Angeklagten offenbar missfiel. "Er hat mich beschimpft, dann ist er ausgestiegen und hat uns angegriffen", schilderte die eine der beiden Frauen. Die andere Frau des Mannes um Hilfe, doch "die hat nicht reagiert und sogar leicht gelächelt", so die

"Ich hätte nur etwas Gutes tun", rechtfertigte sich T., "wenn sie gesagt hätten 'Schleich dich' wäre ich sofort weggegangen". Der Vorfall kam damals vor Gericht und T. wurde zu einer Geldstrafe verurteilt.

"Er hat sich dann bei unserem Vater entschuldigt", meinte eine der Schwestern. Wiedererkennen konnte sie ihn aber nicht, da er Vorfall "zu lange her", meinte die Frau.

Die Einvernahme von Ermittlern fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

In Pause anderes Verfahren fortgesetzt

Im Grazer Straflandesgericht ist in der Mittagspause im Prozess um Mirsad O. und Mucharbek T. [ein anderes Jihadisten-Verfahren fortgesetzt worden](#). Dort sind sechs Tschetschenen angeklagt, vier wegen des Verbrechens der terroristischen Vereinigung, zwei Frauen wegen falscher Beweisaussage. Gehört wurde ein Zeuge, der an diesem Tag bereits im anderen Prozess ausgesagt hat.